

Typisierung von Jugendlichen im Umgang mit der Klimakrise

Christina Priert • Prof. Dr. Jürgen Menthe

Hintergrund

Krisenhafte Erfahrungen wie die Folgen des Klimawandels oder der COVID19-Pandemie führen zu einer Verlagerung der grundlegenden Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungsmuster von Individuen (Koller 2012). Eine Analyse impliziter Wissensbestände kann einen Einblick darin geben, wie Krisen letztlich wahrgenommen werden und wie damit umgegangen wird. Aus einigen rekonstruktiven Studien geht bereits hervor, dass Jugendliche den Klimawandel als eine ernst zu nehmende Bedrohung ansehen, sich selbst jedoch eher eine passive und weniger gestalterische Rolle zuweisen (Sander 2016; Holfelder 2018; Pusch & Horne 2021). Die Orientierungen von Jugendlichen können aber aufgrund der eigenen Betroffenheit einen großen Mehrwert für die Gestaltung von Handlungsperspektiven bedeuten, weswegen die Forschungsfrage lautet:

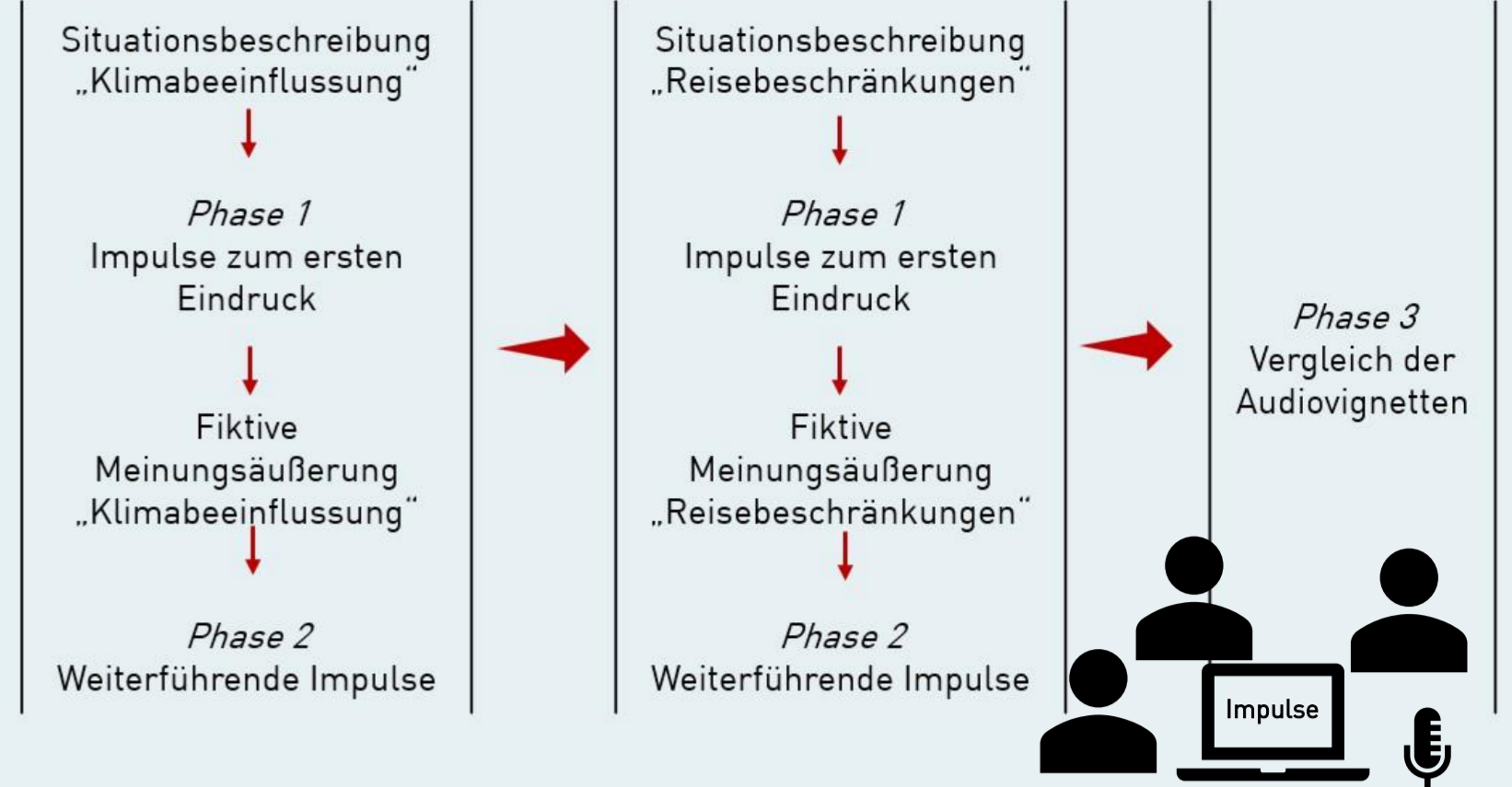
Wie gehen Jugendliche mit den aus der Krise resultierenden Herausforderungen und den damit verbundenen eigenen Unsicherheiten um?

Design und Sample

2021/2022: Durchführung von audiovignetten- und impulsgeleiteten Gruppendiskussionen mit Jugendlichen (13-19 Jahre alt, 14 Gruppen) zu Aspekten des Klimawandels und der COVID19-Pandemie (Abb. 1). Das Datenmaterial wurde mittels eines rekonstruktiven Verfahrens ausgewertet: Die Dokumentarische Methode berücksichtigt das explizite (kommunikative)

und das implizite (konjunktive) Wissen, um kollektive Erfahrungsräume rekonstruieren zu können. Der Fokus liegt auf dem „Modus Operandi“ (Bohnsack 2014, S. 61), der die Struktur der Alltagspraxis darstellt. Über die Rekonstruktion des *Wie?* einer strukturierten Praxis werden die habitualisierten Denk- und Handlungsweisen und damit die Orientierungen offengelegt. Für die Auswertung der Gruppendiskussionen wurde die dokumentarische Gesprächsanalyse angewendet (Przyborski 2004).

Abb. 1: Struktur der Gruppendiskussionen



Ergebnisse

Kommunikative Wissensenebene

Während der Gruppendiskussionen wurde auf kommunikativer Wissensenebene deutlich, dass die Qualität des Klimawandels und der Pandemie, aber auch die Qualität der Handlungen zur Bewältigung der Krisen ausgehandelt wurden. Dabei bestimmten der **Ort-/Zeit-Faktor**, der **Grad der Betroffenheit**, die **Geschwindigkeit der Entwicklung** und die **(Un-)Vorhersehbarkeit des Ereignisses** die Qualität der Krisen und der Handlungen. Trotz der Tatsache, dass sowohl der Klimawandel als auch die COVID19-Pandemie als bedeutende, gesellschaftsrelevante Krisen wahrgenommen wurden, wurden sie aufgrund ihrer Qualitäten als grundlegend verschieden eingeschätzt. Die Gruppen haben zudem eine gewisse **Vorstellung zum krisenbezogenen Entscheidungsprozess**: Das demokratische Prinzip, der Erhalt von Mandaten und das Fachwissen sind wichtige Befähigungslegitimationen. Aus diesem Grund sind die genannten Personengruppen (Abb. 2) unterschiedlich am Prozess beteiligt. Zudem wurden Abhängigkeiten und Machtpositionen beschrieben.

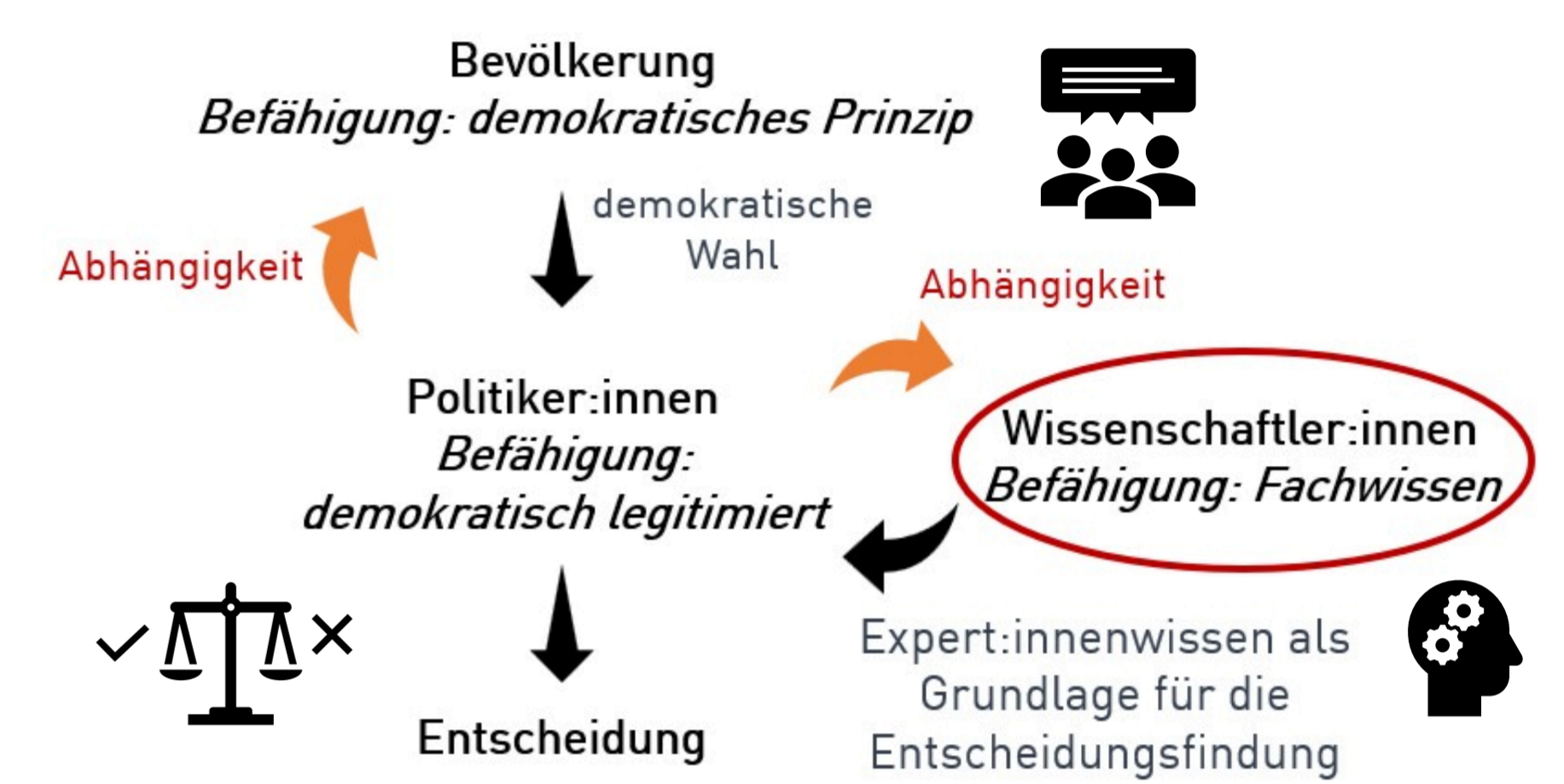
Abb. 3: Unsicherheiten im Zuge der Auseinandersetzung mit beiden Krisen

a) Unsicherheit aufgrund des Ausmaßes der Krise	b) Unsicherheit aufgrund von Krisenbewältigungsstrategien	c) Unsicherheit aufgrund einer Verantwortlichkeitszuweisung
Unsicherheit aufgrund der Komplexität (beim Klimawandel)	Unsicherheit aufgrund der Herangehensweise	Unsicherheit aufgrund der Zuständigkeit
Unsicherheit aufgrund der Folgen und Gefahren einer Krise	Unsicherheit aufgrund der Folgen und Wirkungen einer Bewältigung	Unsicherheit aufgrund der Expertokratie (beim Klimawandel)
	Unsicherheit aufgrund der Realisierbarkeit von Strategien	
	Unsicherheit aufgrund der Entscheidungsfindung	

Konjunktive Wissensenebene und der Modus Operandi

Auf konjunktiver Ebene zeigte sich, dass die Schülerinnen und Schüler bei der Auseinandersetzung mit den Krisen, den daraus resultierenden Herausforderungen und der **Konstruktion der eigenen Realität** mittels **implizit verankerter Wissensbestände** Unsicherheiten (Modus Operandi) offenbarten. Im fallübergreifenden Vergleich konnte der Modus Operandi abstrahiert werden, was zu einer Gliederung in drei Oberkategorien führte: **Unsicherheit aufgrund des Ausmaßes der Krise**, **Unsicherheit aufgrund von Krisenbewältigungsstrategien** und **Unsicherheit aufgrund einer Verantwortlichkeitszuweisung**. Diese ließen sich in Unterkategorien gliedern (Abb. 3). Eine Kontrastierung der Gruppen im Gemeinsamen stellte die Spezifizierung dar. Der Blick auf die Kontraste führte zu den unterschiedlichen Umgangsmodi bezüglich des Modus Operandi.

Abb. 2: Schülervorstellung zum Entscheidungsprozess



Die Abstraktion und Spezifizierung des Rekonstruierten sind die Teilschritte der **sinnigen Typenbildung** (Bohnsack et al. 2013, S. 248). Die Ausformulierung der verschiedenen Umgangsmodi, die sich im Umgang mit Unsicherheiten zeigten, bildete dabei die Grundbasis der Typisierung der Gruppen bzw. Individuen. Aus den unterschiedlichen Umgangsstrategien heraus wurden **fünf Obertypen** definiert:

Durchdenker:innen

Dieser Typ ist dadurch gekennzeichnet, dass die Personen aus der Unsicherheit heraus in einen durchdenkenden Modus gehen. Es werden **Vergleiche** und **Analogien** hergestellt, **Perspektiven gewechselt** und **nach Lösungen gesucht**. Dabei werden zwei Subtypen unterschieden, etwa a) die **sarkastischen** und b) die **zuversichtlichen Durchdenkenden**.

- Das Durchdenken wurde bei diesem Subtyp mit sarkastischen, teils fatalistischen Äußerungen gerahmt.
- Dieser Subtyp zeigte sich am Ende eines intensiven Durchdenkens von Perspektiven sowie möglichen Handlungen zuversichtlich und teilweise auch zukunftsorientiert, allerdings mit Distanz zu Verantwortung.

Kritiker:innen

Bei diesem Typ handelt es sich um stark **externalisierende** Personen, die durch **sarkastische, spöttische, skeptische** oder **extrem kritische** Äußerungen mit einer Unsicherheit umgehen. Neben einer a) **sarkastischen** Art konnte auch ein b) **selbstbestimmender** Subtyp eruiert werden.

- Diese Personen haben die Aspekte der Krisen größtenteils spöttisch, skeptisch, sarkastisch und kritisch hinterfragt. Dabei wurde sich von der eigenen Verantwortung distanziert.
- Ähnlich verhält sich dieser Subtyp, da auch hier teils sarkastisch angehauchte Kritik geäußert wird, allerdings mit einer klaren Forderung nach selbstbestimmtem Handeln.

Beobachter:innen

Das Charakteristische an diesem Typ ist eine **betrachtende** und **beschreibende** Art und Weise von **geläufigen** oder **neu erworbenen Perspektiven und Aspekten**. Hier kann zwischen den a) **ohnmächtigen** und den b) **argwöhnischen** Beobachter:innen unterschieden werden.

- Die Entscheidungsoptionen sowie Handlungen werden betrachtet und durchdacht. Allerdings wird sich davon distanziert, dass ein Handeln durch das Individuum oder die Gesellschaft möglich wäre.
- Bei der Betrachtung der kritisch angesehenen Entscheidungsoptionen werden Forderungen formuliert und es findet eine Verantwortungsübertragung statt.

Optimist:innen

Die Personen, die zu diesem Typ zugeordnet werden können, begegnen kommunizierten Unsicherheiten auf eine **risikobereite** und **zuversichtliche** Art und Weise. Hier steht die Exploration und Erprobung im Fokus. Das Ausprobieren von Handlungsoptionen wird nicht als eine Gefahr angesehen, sodass ein **Handeln deutlich angestrebt** wird. Der Ausgang von Handlungen wird dabei **nicht kritisch** eingeschätzt, sondern mit Optimismus behandelt. Gleichzeitig wird von der gesamten Gesellschaft ein Handeln erwartet, um **gemeinschaftlich** an der Krise arbeiten zu können.

Distanzierte

Dieser Typ zeigt eine distanzierende Umgangsstrategie mit kommunizierten Unsicherheiten. Hierbei wird sich verbal von den Unsicherheiten distanziert, indem eine **klare Ablehnung** stattfindet. Dabei werden in Hinblick auf die jeweilige Unsicherheit **keine weiteren Perspektiven** ins Spiel gebracht oder **keine anzustrebende eigene Realität** konstruiert. Teilweise findet auch keine Auseinandersetzung mit den kommunizierten Unsicherheiten statt, da eine **Themenverschiebung** initiiert wird. Diese Abgrenzung von der Thematik selbst und der Verantwortung ihr gegenüber rahmt diesen Typen.

Fazit

Besonders viele Personen gehören dem Obertypen **Beobachter:innen** an. Die Obertypen **Durchdenker:innen**, **Kritiker:innen** und **Distanzierte** sind etwa gleich verteilt, während die **Optimist:innen** nur zwei Mal vertreten sind. Auffällig ist, dass nicht alle Personen bei beiden Krisen gleiche Strategien anwendeten, um mit Unsicherheiten umzugehen. Es gibt zwar Personen mit **krisenübergreifenden Strategien**, allerdings auch mehrere Personen, die **krisenspezifische Umgangsstrategien** zeigten. Beispielsweise konnten viele Personen beim Umgang mit Unsicherheiten im Kontext des Klimawandels zum Subtypen **zuversichtliche Durchdenker:innen** zugeordnet werden, während sie aber bei der Pandemie eine **argwöhnische Beobachterposition** eingenommen haben. Hieraus geht hervor, dass diese Personen ein optimistisches Vorgehen im Umgang mit Unsicherheiten rund um den Klimawandel anwenden, wohingegen Unsicherheiten im Kontext der Pandemie kritischer betrachtet werden.

Literatur:

- Bohnsack, R., Nentwig-Gesemann, I., & Nohl, A.-M. (2013). *Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung* (3., aktualisierte Auflage). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bohnsack, R. (2014). *Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden* (UTB, 8242: Erziehungswissenschaft, Sozialwissenschaft, 9., überarb. und erw. Aufl.). Opladen, Toronto: Budrich.
- Holfelder, A.-K. (2018). *Orientierungen von Jugendlichen zu Nachhaltigkeitsthemen*. Dissertation, Wiesbaden.
- Koller, H.-C. (2012). *Bildung anders denken. Einführung in die Theorie transformatorischer Bildungsprozesse* (Pädagogik). Stuttgart: Kohlhammer.
- Pusch, B. & Horne, C. (2022). *Our Common Future Today: Umwelt- und Nachhaltigkeitsorientierungen von Jugendlichen in der Palz*, In: Büniger, C., Czejikowska, A., Lohmann, I. & Steffens, G. (Hrsg.). *Zukunft - Stand jetzt* [Jahrbuch für Pädagogik, Bd. 2021, 1. Auflage]. Weinheim: Beltz Juventa.
- Przyborski, A. (2004). *Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Sander, H. (2016). *Orientierungen von Jugendlichen beim Urteilen und Entscheiden in Kontexten nachhaltiger Entwicklung. Eine rekonstruktive Perspektive auf Bewertungskompetenz in der Didaktik der Naturwissenschaft*. Dissertation. Universität Hamburg, Hamburg.

Uni-Logo: <https://www.uni-hildesheim.de/learnweb2018/course/learn.php?search=der&perpage=10&page=26>

QR-Code zur persönlichen Website



Universität Hildesheim
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Abteilung für Chemie

Christina Priert
priert@uni-hildesheim.de

Prof. Dr. Jürgen Menthe
menthe@uni-hildesheim.de